

Blatt 179, Lienz

Bericht 1976 über die Aufnahme von Großhangbewegungen im Lesachtal auf Blatt 179, Lienz

VON HERBERT PIRKL

Im Rahmen des „International Geodynamic Project“ werden die Bewegungsvorgänge der Großhangbewegung Schönleitenspitze—Tschamperalpen an der rechten Talseite des Lesachtals durch eine Meßreihe, ausgeführt vom Geophysikalischen Institut der Technischen Universität Wien, studiert und kontrolliert. Nach einer Unterbrechung wurde im Sommer 1976 durch dieses Institut mit einer neuen Meßserie begonnen und gleichzeitig ein seismisches Profil gelegt. Um eine Grundlage für die Interpretation der Meß- und Seismikprofile zu schaffen, wurde der gesamte Bewegungsbereich im Maßstab 1 : 10.000 aufgenommen in bezug auf Absetzbahnen, Bewegungskörper, Gefüge, Morphologie und hydrogeologische Daten.

Der begangene Bereich wird aufgebaut aus altkristallinen Gneisen, Glimmerschiefern und Amphiboliten, die im Rahmen des Bewegungskörpers eine steil bis mittelsteil S bis SSO fallende Schieferung aufweisen. Teilbewegungen der Kluftkörper finden entlang Schieferung und Klüften (parallel steilstehenden NO-Großklüften und -Störungen) statt. Aus dem Gefüge unterhalb des Güterweges Lesach—Lesacher Hütte läßt sich eine Rotation im großen von im Maximum 40 Grad gegen den Uhrzeigersinn mit gleichzeitigem Flacherlegen der Schieferungsflächen herauslesen. Ähnliches ergibt auch die Analyse der Kluftflächen.

Die letzten Hauptbewegungen mit gleichzeitigem Auslösen von Murbrüchen fand in den Katastrophenjahren 1965 und 1966 statt. Ein Durchsteigen der bis zu 250 m über das Bachniveau reichenden Anrisse aus dieser Zeit ergibt, daß große Bereiche weiterhin instabil sind und nur darauf warten, bei Extremniederschlägen abzugehen. „Anstehende Felskörper“ in den Flanken oberhalb des Baches sind vollständig in dm-Kluftkörper zerlegt und entfestigt.

Der gesamte Bewegungskörper wird am Fuß nur durch zwei Wasseraustrittsstellen mit relativ geringer Schüttung entwässert. Es kann daher angenommen werden, daß die Entfestigung unter das derzeitige Talniveau reicht und die Kluftwässer also zum Teil direkt in das Bachbegleitgrundwasser einspeisen.

Blatt 183, Radenthein

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Meso- und Paläozoikum auf Blatt 183, Radenthein (Gurktaler Alpen)

VON JULIAN PISTOTNIK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmen wurden im Bereich des Höhenzuges St. Peter in Tweng—Priedröf—Wieser Nock—Spitzegg—Brunnach Höhe sowie S' des Pfannock durchgeführt.

Liegendstes Element sind im Talbereich des Tiefenbaches Radentheiner Glimmerschiefer mit immer wieder darin auftretenden quarzitischen (auch diese granatführend) Abschnitten, die in den Südfällen des Priedröf in 900 bis 950 m Höhe von den „Priedröf-Schiefergneisen“ überlagert werden. Diese vielfach quarzitischer Paragneisserie baut Priedröf und Wieser Nock auf und wird lediglich durch die jeweils den Gipfel der beiden genannten Berge bildenden, im S eingeschalteten Orthogneislinsen unterbrochen, die vermutlich Einfaltungen einer Orthogneislamelle in die Paragesteine

entsprechen, deren B um 100/25 schwankt. Gegen N wird das Kristallin in der Scharte vom Stangalm-Mesozoikum überlagert, wobei die Grenze durch Moränen verhüllt ist. Aufschlüsse sind daher erst im Wettersteindolomit des Spitzegg-Anstieges vorhanden, sodaß über eventuell vorhandene tieftriassische Horizonte keine Angaben gemacht werden können. Der Dolomit, der im Sattel N' Spitzegg zwei dm-mächtige Schiefer-einschaltungen führt, wird 200 m SW' der Bergstation Brunnachhöhe von dunkel-grauen, phyllitischen Schiefen mit einigen Chloritschieferlagen überlagert, die teilweise eng isoklinal (B 090/20) verfaltete Quarzlagen und -schwielen führen.

Darüber folgt mit ca. 20 m Mächtigkeit wieder ein kleinstückig brechender, mittel-grauer, feinkristalliner Dolomit mit glimmerreichen Kalkschieferlagen, der wieder von einigen Metern dunkelgrauer Phyllite (gleich wie im Liegenden) hangend gefolgt wird. Darüber setzt, mit einer Arkose beginnend, das Oberkarbon der Brunnachhöhe ein, das in den konglomeratischen Lagen häufig Pfannockgneis-Gerölle führt. Am Rücken zum Mallnock folgen ab 2090 m die den Mallnock aufbauenden Gurktaler Phyllite, wobei an der Grenze zum unterlagernden Karbon Eisendolomit-Linsen auftreten, deren Auftreten im Karbon als Gerölle einen transgressiven Verband (und damit inverse Lagerung) anzeigt.

Die Fortsetzung des Karbons der Brunnach Höhe gegen N ist das dem Pfannock-Gneis am Grat S' des Pfannock auflagernde Karbon. Dieses ist hier, wie von H. STOWASSER 1956 richtig und A. TOLLMANN 1975 falsch angegeben, mit dem unterlagernden Gneis transgressiv verbunden und damit auch aufrecht gelagert. Unter Berücksichtigung des transgressiven Verbandes des Karbons gegen den liegenden Pfannock-Gneis und die hangenden Gurktaler Phyllite (also Annahme einer unterschiedlichen Transgressions-basis) ergibt sich daraus die Notwendigkeit der Deutung des Karbonvorkommens Oswalder Bock—Brunnachhöhe als zusammengeklappte Mulde, über deren eventuelle Zerschering allerdings wegen der schlechten Aufschlußverhältnisse keine Angaben gemacht werden können. Eine weitere (allerdings weniger wahrscheinliche) Deutungsmöglichkeit wäre das zufällige Zusammentreffen zweier verschiedener Karbonvor-kommen, die unterschiedlichen tektonischen Einheiten angehörten.

Blatt 184, Ebene Reichenau

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Paläozoikum und Mesozoikum auf Blatt 184, Ebene Reichenau (Gurktaler Alpen)

Von JULIAN PISTOTNIK (auswärtiger Mitarbeiter)

Anschließend an die vorigjährigen Aufnahmen wurde das Gebiet E' des Paal- und Flattnitzbaches sowie das Metnitztal bis zum Dorfereckenkamm aufgenommen.

Das vom Dammeggernock—Sonntagsbühel gegen E über den Paalgraben ziehende Parakristallin (vorwiegend Paragneise, mit quarzitischen und glimmerschieferigen Einschaltungen) quert mit seiner Hangendgrenze die Talsohle des Paalgrabens ca. 200 m S' Wurmstein. Von hier gegen E verläuft diese Grenze in 1420 bis 1450 m Höhe (durch Talzusub aber häufig talwärts versetzt) nördlich der Sumperhöhe vorbei, greift buchtförmig gegen SE in das Quellgebiet des Felfernigbaches ein und zieht vom JH Felfernigtal über die Löffelhütte talauswärts, wo sie bei der Vorderortalpe den nördlichen Blattrand erreicht. Von der erwähnten Paragesteinzusammensetzung abweichend ist lediglich am W-Abfall der Sumperhöhe als hangendstes Element des Kristallins ein bis 30 m mächtiger Span von Orthogneis vorhanden.